

Kandidatennummer: 07016705

Zusammenfassung Diploma-Arbeit

Akademisches Jahr 2010/2011

Unit 7

Die Rebsortenvielfalt Südtirols heute und in Zukunft

An die Weinakademie Österreich GmbH
Seedorf, A-7071 Rust

Einreichung: Juni 2010

Motivation für die Arbeit

Ich arbeite seit über 20 Jahren im elterlichen Betrieb. Anfänglich war unser Sortiment auf Getränke und Bier fokussiert. Allmählich, mit sinkenden Umsatzzahlen, suchten wir neue Geschäftsfelder und ergänzten unser Angebot mit Wein. Zusätzlich bieten wir unseren Gastronomiekunden Weinverkostungen für die Feriengäste an. Da bei diesen Verkostungen öfters die Rebsortenvielfalt in Südtirol zur Sprache kam, entstand die Idee für das Thema dieser Arbeit.

Fragestellung/Zielsetzung

Wie kam es zur Rebsortenvielfalt in Südtirol? Ist es sinnvoll, so viele Rebsorten zu anpflanzen? Wie sieht die Vermarktung aus?

Zielsetzung der Arbeit ist, für Südtirol einen Weg aufzuzeigen, auf dem Traditionssorten und „moderne“, erfolgversprechende Rebsorten ein gewinnbringendes Miteinander beschreiten können, ohne dabei die Südtirol-Typizität zu verlieren und austauschbar zu sein.

Methodik

In dieser Arbeit finden verschiedene Studien der Südtiroler Handelskammer im Bereich Vermarktung Verwendung. Die Rebsortenbeschreibungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Beratungsring erstellt, teils aus deren Unterlagen und teils in Interviews mit Herrn Paul Hafner. Weiters wurden in Interviews Personen befragt, die in verschiedensten Bereichen tätig sind. Literatur und schriftliche Unterlagen fanden ebenfalls Verwendung.

Inhalt

Meist muss es eine Katastrophe geben, um einschneidende Veränderungen herbeizuführen. So wurde im 19. Jh. versucht, den Absatzproblemen der Südtiroler Weinwirtschaft mit dem Anbau neuer Rebsorten entgegenzuwirken. Diese wurden auf Verkaufsmessen präsentiert und dem Publikum vorgestellt. Durch den ersten Weltkrieg und die Angliederung an Italien brachen die traditionellen Märkte weg. Infolgedessen verkleinerte sich die Rebfläche. Die großen Veränderungen kamen jedoch nach dem zweiten Weltkrieg. Durch große Umpflanzungen auf Massenträger wurden leichte Weine produziert. Mit hohen Weinweinemengen und der damit verbundenen niedrigen Qualität kam der Absatzeinbruch, der gewisse Weine betraf, hauptsächlich St. Magdalener und Kalterersee. Die Ertragslage war katastrophal und ein Umdenken, das in Richtung Qualitätsweinproduktion ging, musste stattfinden. Erste Gesetze, die die Menge in der Qualitätsweinproduktion regelten, wurden erlassen. Rebsortenweine waren die Devise. Die neuen Produkte mussten beworben und neue Absatzwege gefunden werden. Das hatte große Auswirkungen auf den Anbau. Bei manchen Rebsorten verringerte sich drastisch die Anbaufläche, andere verschwanden ganz von der Bildfläche und wurden durch moderne Rebsorten ersetzt.

Aufgrund der verschiedenen klimatischen und geologischen Gegebenheiten im Land können grundsätzlich viele Rebsorten angepflanzt werden. Die Sorten haben jedoch bzgl. dem Standort ihre „Vorlieben“, bevorzugte Boden-Lagen-Kombinationen, optimale Verhältnisse

Ertrag/Qualität und Schwachstellen werden aufgezeigt, aktuelle Anbauzonen und -flächen angegeben. Hierbei kristallisieren sich einige Rebsorten (autochthone und internationale) heraus, die aufgrund besonderer Gegebenheiten außergewöhnlich gute Resultate bringen. Dagegen gibt es Anbau-Schwierigkeiten mancher „Trendsorten“, die erläutert werden. Südtirol befindet sich jedoch in einem Staat, der mit Spanien und Frankreich zu den größten Weinproduzenten der Welt gehört, und muss sich dort etablieren. Die Weinproduktion wird in europäische Relation gesetzt und Tendenzen festgestellt. In Südtirol wird Wein von 3 verschiedenen Körperschaften produziert und vermarktet: Den Kellereigenossenschaften, den Handelskellereien und den Winzern, die teilweise unterschiedliche Ziele verfolgen. Auch die Märkte unterscheiden sich, nicht nur in den Abnahmemengen, auch bei der Vorliebe für bestimmte Gebinde: In Deutschland, Österreich und der Schweiz wird eher Literware verkauft, in Italien und den angelsächsischen Ländern tendenziell eher die 7/10 Flasche. Der nach wie vor hohe Anteil an Literware und Schankwein wirkt sich jedoch negativ auf die Rentabilität aus. Laut „Gambero Rosso“ ist der Anteil an hochwertigen Weinen allerdings relativ hoch. Eine sehr hohe Prozentquote des Südtiroler Weinbaus liegt im DOC-Bereich, was für die Kontrolle der Weinqualität vorteilhaft ist.

Fazit

Für Südtirol kommt eine Vielzahl von Rebsorten in Frage, allein schon aufgrund der unterschiedlichen klimatischen Bedingungen und Bodeneigenschaften. Jedoch eignen sich nur wenige Sorten für Spitzenqualitäten. Um die Weinqualität zu steigern, muss eine bessere Sorten-Lagen-Abstimmung erfolgen. Die Vorfahren haben sicherlich nicht ohne Grund gewisse Rebsorten in bestimmten Zonen angepflanzt. Daher wird die Auswahl der Rebsorten in Zukunft eine entscheidende Rolle spielen. Daneben muss den Böden mehr Beachtung geschenkt werden, denn sie beeinflussen die Weine hinsichtlich Mineralität und Struktur. Der Klimawandel beeinflusst den Weinbau dagegen momentan noch wenig. Um das Überleben der kleinen Strukturen zu sichern, wird der Weinbau den Weg der Qualitätsproduktion noch konsequenter gehen müssen. Allerdings kann in den schlechteren Lagen auch Literware produziert werden, welche jedoch keine Rebsortennamen tragen sollte, um nicht mit dem Qualitätsweinbereich in Verbindung gebracht zu werden. Das größte Defizit hat Südtirol im Marketing, das immer ein „Stiefkind“ war. Durch den relativ leichten Verkauf vor Ort, musste bisher in diesem Bereich nicht viel investiert werden. Das wird und muss sich in Zukunft ändern, wenn sich Südtirol auf dem internationalen Markt etablieren will. Mit der zunehmenden Globalisierung treten außerdem immer neue Produktionsländer am Markt auf. Diesen kann nur durch individuelle Spitzenprodukte, die mit lokalen oder geografischen Bezeichnungen ausgestattet sind, entgegen getreten werden. Diese typischen Weine müssen mit wenigen, bestimmten Rebsorten produziert werden, da eine gewisse Menge gebraucht wird, um diese auf dem Weltmarkt positionieren zu können. Auch deshalb muss in Zukunft sehr genau darauf geachtet werden, welche Rebsorten gepflanzt werden sollen. In diesem Zusammenhang ist die Stärkung der Südtiroler Marke eine unbedingte Notwendigkeit, welche nur erreicht werden kann, wenn alle an einem Strang ziehen. Dies schafft Kooperationen, durch die Aufgaben geteilt und Kosten gespart werden können.